

Vater lebst vom Viehhof,
Händchen hört verköstigt,
Doch jetzt auch der Schlafstromang
Unser Geis trifft.

Wichtig ist ein Welten
Laut durch das Gemach,
Händchens Lippen flüßern
Hergabredend manches „Ach“.

Es, was fehlt dem Jungen?
Brüder der Vater laß,
Und die Mutter gütlich
Nimm ihn auf den Schoß
Karger heult das Händchen,
Festlich ist er wie toll.
Woh, daß nun geschlachtet
Ich auch werden soll?

„Du?“ lacht laut der Vater,
Geh, du bist ein Thor —
Händchen heult: „Du lebst
Eben doch es vor!“

Doch jetzt auch für Geis
Man den Schlafstromang heult,
Und mit ihm nannte Geis
Erst der Lehrer heult!

Voll und leer.
(Eine Schloßherren-Epilog.)

Seer noch sind die schönen Zimmer,
Doch der Stroh der Wäße schwall,
Als herüberdant der Abend
Beigten sie sich Wäße-voll.

Und man toste vergnüglich,
Seer ward manche Schüssel da,
Doch die Stimmung wurde brüchig,
Voll Humor war rings man ja.

Die genaltige Punschterine
Nebenan, voll bis zum Rand,
Wid bewacht von einem Diener,
Der sich noch recht „leer“ beand.

Erst ein Schülchen, dann ein Schüden,
Unerschöpflich ist die Flut,
Ach, und wie er schmeckt so herrlich,
Denn der Punsch ist wirklich gut.

Mittendacht noch — jetzt zu geben
Süßen Punsch ist wohl die Zeit,
Und die Gaststau kommt, zu sagen,
Doch er halte sich bereit.

Und mit arg beschützter Miene
Reißt sie ja dem Lichte her:
—
Leer ist jetzt die Punschterine,
Weste voller aber — er!

Varianten.

Ein Eistransportwagen fuhr einjam
Die Mercedes“ hinab,
Im träume den Gluth und Wärme,
Er setzte sich denn in Trab

Ein Motorwagen von drüben
Gaufle die Bahn einher,
Der dachte, ach, wenn ich nur einmal
Ein bißchen eifriger wär!

Und noch eine kurze Strofe,
Dann ward ihr Wunsch schon That —
Der Motorwagen brach's Schubblech,
Der Eistrwagen — ein Klab!

Duo, si faciant idem — — —

Der Rauchklub „Grüne Quast“,
Der leitet sein Vorrecht,
Für größeren Preis der Vorstand
„Martina“ spenden läßt.

Die Herren der „Grünen Quast“
Namen mit dem Namen gleich,
Von diesen weg manche Grünhäutchen,
Von ihnen weg mancher — grün.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kötter. — Druck und Verlag von W. Kuttjabsch, Weide in Halle a. S.

Ein Rauchklub-Mitglied verfuhrte
Mit seinen Bräutchen sich;
Er passete am ganzen Abend,
Sie — schimpfte fürchterlich.

Drauf hat sie mit ihm gebrochen,
Wohl er für sie nicht taugt,
Er that dasselbe — da hat er
Zu betel Martins gerucht!

Ich war zum Wochterfeste — wo? — sag' ich lieber nicht.
Der Woch' stich all' die Gäste, und ihre Schaar war dicht,
Das liegen die gefassten sich ruhig nicht, auf Ehr,
Darum ging bald bei Allen die Störerei umher.

Ein neuer Prachtzylinder, der schämste, ach, mein Haupt,
Weh, seine Pracht geschwinder verjant, als ich geglaubt.
Denn kaum nach 'ner Minute, da rief ein hoch'ger Mann:
„Hurrah! Auf die Lualmütze!“ und trieb den Hut mir an.

Ich setzte ihn zur Rebe, da lachten sie mich an:
Und boten mir noch schöne Woch' Wäße an zum Schmand.
Ich biß herauf in eine — da hand ich Lammereid
Mit schlotterndem Gebelne — sie war mit Senf gefüllt.

Man wolt den Altentier verhe'n' ich küß und wild,
Doch zwei Minuten später hob man mich wie 'nen Schild
Empor auf nervigen Armen mit jubelndem Applaus
Und schmiß — 's war zum Erbarmen — mid zum Lokal hinaus.

Mein Bißl, der zerbeulte, sog' lauter hinterher,
Die Woch'shaar aber heulte wie wilde Kraber,
Die Woch'war sehr heilig' Eide: Wäße wieder ein Woch'sel Her,
Doch ich dasselbe meide, ist sicher wie'smal zwei! — Wer!

Knackmandeln.

Ankündigung des 235. Preisräthfels: „Griffe“.

Wichtige Lösungen gingen ein 110. Die Gesamtheit der Ein-
sendungen betrug 139. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Otto Alke, Marie Krüger, Helene Schach, Rudolf
Krauth, G. Hofmann, Jenny Klipp, Martha Widner, Carl Weisste,
Margarethe Dular, Wilhelm Weyer, F. Golze, W. Jensch, Frau
Cl. Kahlke, E. Richter, Otto Reimer, Clara Albrecht, Frau E. Schmidt,
Fra Hoffmann, Blaudine Jenge, Clara Richter, Emil Schilde, Eile
Dange, Eleonore Lehmann, Frau M. Dehler, Paul Schmale, Rüdiger
Gertrud Böge, Meta Schwedenbiel, F. Niess, Gerhard, Ulrich, Frau
B. Rammelt, G. Riping, Frau A. Krebs, R. Kling, G. Jaffe, Anna
Polly, Elisabeth Uhlmann, Fr. Engelborn, Emma Dornow, F. Eylau,
Wilhelm Wey, Frau Hellmann, W. Gape, B. Knoblauch, Elisabeth Jater,
H. Heber, Anna Feitz, A. Flath, Käthe Gademann, Helene Reichard,
Marie Pohlenz, Fr. H. Weppe, Ernst Schätze, Wilhelmine Thurn, A. Steiner,
G. Kosmiel, Margarethe Reule, Frau M. Gahn, A. Inger, G. Fuchs,
Denn Scharf, Carl Watschke, B. Müller, Bertha Berg, B. Bernice,
Frau M. Feyring, B. Langemann, Joente, B. Pfeiffel, Vulle Regel,
Elsche Beck, Agnes Hilbert, F. Jurewly, Ranny Dempel.

von auswärts von: Rara Steinlepp, Esmen, Alty Franz, Bertha
Gupf, Landsberg, Marie Schwarz, Frau M. Rißel, Trobin, Franz
Köhler, Freyburg, Elke, Ammendörf, G. Richter, Reubelen, B. Riekmann,
Ober-Nöblingen, Wichm. Elte, Harsdorf, C. Weismann, E. Jenter,
Merleburg, Wilhelm Schumann, Diemly, Franz Rühlig, Dommitzsch,
F. Weinlein, Rausendorf, C. Richter, Beierstedt, Friedrich Wösch, Eberhard,
C. Wälder, D. Luroch, Rierich, A. Rauch, Leubner, F. G. Pfeiffer,
Candelsdorf, Paul Richter, Wilsleben, C. Maquet, Wradtsch, Kolsch,
Wilhelm Bögle, Witterfeld, Scharte, Rudenberg, Anna Bondorf, Koster-
Domborf, Ed. Koutler, Deligich, Frau Heßling, Raundorf, Gustav Elte,
Rosenfeld, Ernst Preitger, Seeden, Alfred Derrmann, Götzig, A. Deparade,
Kroßig, W. Kaiser, Sandersleben, Fred. Holz, Giesbichler.

Preis: Shakspeare's Werke, 12 Bände,
eleg. geb.

entfiel auf Frau Blafke, hier.

236. Preisräthfel.

Dem Ersten wird es mit der Range
Ehnenrecht, und ist wider's Länge;
Der Zweite rühmet's leicht und led
Mit Wexler oder Schere weg;
Der Dritte hält's mit feinem Glanzen
Und läßt's um keinen Preis sich lauden.

Preis: Die Engel auf Erden,
Roman von V. Bersejio, eleg. geb.



Humoristische Gratis-Beilage

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 1 Halle a. S., den 5. Januar. 1896.

Was der Hahn kräht!

Da liegt sie hinter uns, die schöne Festzeit, welche Christ-
fest und Jahreswechsel den Menschen beschereen. Der Kaufch
aus den laudend ideellen und auch recht zahlreichen mate-
riellen Anreizen ist verflozen und während sich bei dem
glücklicheren weiblichen Geschlecht noch eine immerhin an-
genehme Nachstimmung geltend macht, beginnt beim Familien-
vater sich jenes eigenartige Gefühl einzustellen, das jedem
solchen Kaufche folgt, einerlei, woraus dasselbe entstand, und
sich mit dem Namen unferes müßestressenden Haushierers so
charakteristisch bezeichnet. „Keinen Heller im Beutel mehr“,
singt Rudolf Baumbach's Lindenwirthin-Burich. Wahrhaftig,
ich fange an zu glauben, daß der lebenswürdige thüringische
Poet seine „Lindenwirthin“ acht Tage nach dem Christfeste
geschrieben hat.

„Geben ist seliger denn Nehmen!“ Ach, wir armen
Familien-Hähne, die wir zu Weihnachten an unsere geliebte
alte Hausglucke und an ein halb Duzend Küchlein zu denken
haben, wir erfahren die Wahrheit dieses Spruches so recht
in der schönen Christzeit. Im handumdrehen ist das für
das fest zurückgelegte Sünntchen erschöpft und nun heißt's,
wie im Harem des Reformtürken Tzet-Dafcha: „A bißel
aufmischen, a bißel aufreischen, das wär' gar nicht schlecht!“
Und der gute Familienhahn seufzt, sieht die letzten seiner
gelben Wäselchen, die so schwer verdient werden und so
schnell wieder davon flattern, dahingehen — „nur für noth-
wendig e!“ Weihnachtsgeschenke, denkt des Januarerften mit
seinem Besolge an Rechnungen und Zahlungs-Verpflichtungen
und — selbst trauernd sein Haupt. Ja, die Festzeit ist schön
nur nicht für die alten Familienhähne, denen keine
„henne mit goldenen Eiern“ beschert ist.

Und wenn der festschöne Christabend, die feiertags-Braten
und Kuchen, der Sylvesterpunsch und die — Neujahrs-
gratulanten überstanden sind, wenn der zweite Januar mit
seiner nährlichen Gesichtsmitene aus Thor pocht und mahnt:
„Na, nun wieder in's Joch und fest geknaut, Alter — dann
mürrt der Familienhahn nicht mehr, er seufzt nicht mehr,
sondern erleichterten Herzen's ruft er aus: Gottseidank, daß
die Festtage vorüber sind!“

Wahrlich, der Mann hatte Recht, der da sagte: „Der
Mensch kann nichts so schwer vertragen, als eine Reibe

oou guten Tagen.“ Noch an den Festtagen ist uns zu
Muth, wie dem Kinde, das sich an allerhand Nachschmerz
den Nagen verborgen hat und nun zum ersten Male wieder
so einen echten, rechten Hunger nach einem trockenen Brot-
krust empfunden. Die Menschlein sind auch künftliche Käuze,
Die Tage, an denen sie sich an allerhand guten Dingen
überessen, an denen sie zweiel des süßen Weines und des
kräftigen Bieres oder des würigen Punsch's trinken, nennen
sie Festtage, und dabei hat jeder dritte Mensch am lende-
man Hair weh!

Soldi ein zweiter Januar hat etwas Uchermittwoch —
Trübliches an sich. Der strahlende Weihnachtstraum, der am
Neujahrstage noch einmal aufblumte in seiner Lichterpracht,
steht am zweiten Januar, abgeplündert bis auf das letzte
Restchen, in einem Winkel des Hofes und harret der Art,
die ihn zerfeinern soll. Von all der bunten und süßen
Herzlichkeit sind noch ein paar Wachsströpflein in seinen
Zweigen und einige bunte Wollfäden, an denen die Näscherlein
besestigt waren, übrig geblieben. . . Der zweite Januar
seht das aufgeputzte Christzimmer wieder in seinen all-
täglichen Zustand, der zweite Januar ruft die Kleinen aus
dem herrlichen Weihnachtstraume wieder in die reale Wirk-
lichkeit des Schulsaales zurück und der zweite Januar nicht
den Familienhahn „zur Seite des wärmenden Orens“, aber
nicht „auf die Postille gebückt“, sondern auf einen Haufen
von Rechnungen und sorgenvoll rechnet er auf's Neue heraus,
daß Weihnachten ein theures, ach so theures Fest ist und
daß das liebe Geld noch immer so schwerfällig ist, sich nicht
selbstthätig vermehren zu wollen.

Wahrhaftig, ich erwünscht' ihn, den zweiten Januar.
freilich ist's ein armer Trost, der Nichts dafür kann, daß
seinem nur um einen Tag älteren Bruder das Schickal auf
die Schultern gelegt worden ist, das bürgerliche neue Jahr
beginnen zu dürfen. Es geht dem zweiten Januar wie dem
zweitgeborenen Sohn in seiner Hertsberg'schlecht — er hat
am allerwenigsten von seinem hohen Geburt und trollt sich
müßmüthig durch sein Leben hin. Für den zweiten Januar
aber kommen noch eine Menge unangenehmer Dinge hinzu.
Er bringt jene Gratulationen, die erst nach dem Empfang
der unfrigen „nachgeholt“ sind und deren eilig geschriebene
Adressen uns verrathen, wie wenig dem Betreffenden im Grunde
genommen an uns und unseren Glückwünschen lag. Der zweite



